

Deutsches Archiv

für

Erforschung des Mittelalters

namens der Monumenta Germaniae Historica

herausgegeben von

HORST FUHRMANN

HANS MARTIN SCHALLER

30. Jahrgang

1974

BÖHLAU VERLAG KÖLN WIEN

Die Eroberung Bergamos (894)

Eine Entscheidungsschlacht zwischen Kaiser Wido
und König Arnulf *)

Von

Jörg Jarnut

Schon bald nach der Übernahme der Herrschaft über das ostfränkische Reich bemühte sich Arnulf von Kärnten mit Erfolg, die Könige der anderen Teilreiche des karolingischen Imperiums zur Anerkennung seiner Oberhoheit zu bewegen oder, wie es Hlawitschka formuliert hat, um „den Aufbau einer übergeordneten Herrschaftsform, und zwar einer lehnsherrlichen Suprematie“ ¹⁾.

Während ihm von den italienischen „reges“ Berengar I. huldigte ²⁾, verweigerte ihm dessen Rivale Wido diesen Akt. Schon im Frühjahr 888 hatte er vergeblich versucht, im westfränkischen Reich die Königsherrschaft zu gewinnen ³⁾, ehe er Mitte Februar 889 in Pavia zum italienischen König gewählt wurde ⁴⁾. Seine weit über die Grenzen der Halbinsel hinausreichende, auf eine — wie er es in seiner Bullenumschrift programmatisch formulierte — *renovatio regni Francorum* gerichtete Politik fand in der Kaiserkrönung am 21. Februar 891 und in der Erhebung seines Sohnes Lambert zum Mitkaiser im April 892 ihren sinnfälligsten Ausdruck ⁵⁾. Zweifellos mußten diese Schritte Arnulf, der nach einer hegemonialen Stellung im Reich seiner Ahnen strebte, aufs äußerste provozieren, zumal Wido sich mit den Gegnern des Karolingers, insbesondere König Rudolf von Hochburgund, verbündete ⁶⁾.

*) Die vorliegende Miszelle ist im Zusammenhang mit meiner Habilitationsschrift über die mittelalterliche Geschichte Bergamos entstanden. Für die innerbergamasker Aspekte der Ereignisse des Jahres 894 verweise ich daher auf diese demnächst im Druck erscheinende Studie.

¹⁾ Zu Arnulfs Suprematiepolitik vgl. P. E. Schramm, Die Krönung im 9. und 10. Jahrhundert, in: Kaiser, Könige und Päpste 2 (1968) S. 157 ff. und bes. E. Hlawitschka, Lotharingen und das Reich an der Schwelle der deutschen Geschichte (Schriften der MGH 21, 1968) S. 72 ff., das Zitat S. 73. Diese Sicht der Bestrebungen Arnulfs fand auch die Zustimmung W. Schlesingers: s. seine z. T. ablehnende Rezension von Hlawitschkas Lotharingenbuch in der HZ 208 (1969) S. 379—389, in diesem Zusammenhang S. 382.

²⁾ J. F. Böhmmer - E. Mühlbacher, Regesta Imperii 1. Die Regesten des Karolingerreiches (751—918), 3. Aufl. hg. von C. Brühl und H. Kaminsky (1966) (abgekürzt: BM³) Nr. 1806 b.

³⁾ P. E. Schramm, Der König von Frankreich ²1 (1960) S. 68 ff.

⁴⁾ G. Fasoli, I re d'Italia (888—962) (1949) S. 12 ff.

⁵⁾ Grundlegend für die Interpretation der widonischen, schon früh auf die Erringung des Kaisertums abzielenden Politik R. Hiestand, Byzanz und das Regnum Italicum im 10. Jahrhundert (1964) S. 46 ff. u. S. 52 ff. Ergänzend H. Keller, Zum Sturz Karls III., DA 22 (1966) S. 380 ff.

⁶⁾ Vgl. zu dieser Feindschaft Hlawitschka, Lotharingen (wie Anm. 1) S. 70 ff., 79 ff. u. ö., zu dem gespannten Verhältnis Arnulfs zu Wido und dem Bündnis des Kaisers mit Rudolf ebd. S. 122 ff.

So schätzte Papst Formosus die Stimmung am ostfränkischen Hof richtig ein, als er sich im Herbst des Jahres 893 zum Sprecher der italienischen Opposition gegen Wido machte und mit Billigung vieler Großer, die wie er das straffe Regiment des fähigen Spoleitiners fürchteten, Arnulf aufforderte, *ut Italicum regnum et res S. Petri ad suas manus a malis christianis eruendum adventaret*. Der König entließ die päpstliche Gesandtschaft, der sich auch Boten des von Wido bedrängten Berengar angeschlossen hatten, mit dem Versprechen, gegen den Kaiser zu ziehen⁷⁾.

Er schickte seinen Sohn Zwentibold mit einem alemannischen Heer über die Alpen, wo es sich mit den Truppen Berengars im östlichen Oberitalien vereinigte. Gemeinsam rückten sie vor Pavia. Dort aber konnte sich Wido behaupten. Ohne nennenswerte Kämpfe und ohne jeden bleibenden Erfolg zogen sich die Angreifer nach drei Wochen zurück. Später wollte man wissen, Zwentibold sei von Wido bestochen worden⁸⁾. Vielleicht begleitete Berengar nun Zwentibold zu Arnulf, um ihm noch einmal zu huldigen und ihn persönlich zur Hilfeleistung aufzufordern⁹⁾.

Der Mißerfolg des Sohnes mußte das Ansehen des Vaters gefährden. Arnulf entschloß sich, schnell zu handeln. Er selbst wollte nun den Entscheidungskampf um die Zukunft Italiens und damit auch des Imperiums mit Kaiser Wido austragen. Von Aibling¹⁰⁾, wo er das Weihnachtsfest gefeiert hatte, brach er im Januar 894 mit einem alemannischen Heer auf. Mitten in einem strengen Winter überquerte er die verschneiten Alpen, vermutlich über den Brenner. Von Verona, das fest in Berengars Hand war, rückte er in dessen Begleitung am Ende des Monats vor Bergamo.

Die gut befestigte Stadt verteidigte sich tapfer unter der Führung ihres Grafen Ambrosius. Nach schweren Kämpfen aber gelang es den Angreifern schon am zweiten Tag der Belagerung, durch eine Mauerbresche in die Stadt einzudringen und sie Ende Januar in ihre Gewalt zu bekommen¹¹⁾. Die königlichen Truppen plünderten und begingen zahlreiche Ausschreitungen gegen die Verteidiger. Arnulf ließ den Grafen als *auctor sceleris* vor den Toren der Stadt hängen. Den Bergamasker Bischof Adelbert übergab er als Gefangenen Erzbischof Hatto von Mainz, der den König auf dem Feldzug begleitete.

7) Die Fakten haben unter Auswertung aller Quellen sorgfältig E. Mühlbacher: BM³ 1892 a—f und E. Dümmeler in seiner „Geschichte des Ostfränkischen Reiches“ 3 (21888) S. 374 ff. herausgearbeitet. Die entscheidenden Zeugnisse für die Monate zwischen September 893 und Februar 894 sind die Annales Fuldenses, ed. Fr. Kurze (MGH Scr. rer. Germ., 1891), die Chronik Reginos, ed. Fr. Kurze (MGH Scr. rer. Germ., 1890), die Gesta Berengarii imperatoris, ed. P. v. Winterfeld (MGH Poetae 4/1, 1890) III, v. 79 ff. und Liutprands Antapodosis, ed. J. Becker (MGH Scr. rer. Germ., 1915) I, 20—24; das Zitat in den Ann. Fuld., S. 122.

8) Liutpr. Antapod. I, 21, S. 20.

9) Dies nur bei Liutpr. Antapod. I, 22, S. 20, daher — wie schon Dümmeler (wie Anm. 7) S. 374 mit Anm. 1 betonte — mit Vorsicht zu bewerten.

10) Mit dem Herausgeber Kurze, Mühlbacher: BM³ 1892 c und C. Brühl, Fodrum, gistum, servitium regis (1968) S. 37, Anm. 131 ist gegen Dümmeler (wie Anm. 7) S. 374 die im 12. Jahrhundert in der Handschrift der Ann. Fuld. (ed. Kurze S. 124 c) vorgenommene Korrektur von *Eibilinga* in *Weibilinga* wohl zu verwerfen, obgleich letzte Sicherheit in dieser Frage nicht zu erreichen ist. Es sei aber daran erinnert, daß Arnulf im Oktober 895 mit einem fränkisch-alemannischen Heer von Bayern aus gegen Italien zog: BM³ 1912, 1912 a.

11) Zur Datierung vgl. BM³ 1892 f.

Die brutale Härte Arnulfs verfehlte nicht ihren Eindruck. So schreibt Regino von Prüm in voller Übereinstimmung mit den anderen Quellen: *Unde tantus timor super reliquas civitates cecidit, ut nullus auderet contradicere, sed omnes obviam procederent venienti* (scil. Arnulfo). Wido flüchtete nach Spoleto. Mailand ging unter der Führung seines Grafen Maginfrid zu Arnulf über, Pavia öffnete ihm kampflos seine Tore. Auch die mittelitalienischen Großen, darunter Markgraf Adelbert von Tuszien und sein Bruder Bonifaz, zogen ihm entgegen, stellten ihm aber unannehmbare Forderungen. Mißtrauisch geworden, ließ er sie verhaften, setzte sie jedoch wieder frei, als sie sich bereit erklärten, ihm den — bald gebrochenen — Treueid zu leisten. Die Kaiserkrone schien in greifbare Nähe gerückt. Er gedachte seine Chance zu nutzen und marschierte nach Süden. Widriges Wetter und Versorgungsschwierigkeiten zwangen ihn jedoch, in Piacenza umzukehren und Italien zu verlassen.

Zwar gelang es den Widonen, nach seinem Abzug in der Lombardei und der Toskana wieder Fuß zu fassen¹²⁾, aber sie vermochten ihre 894 zerschlagene Position¹³⁾ nicht wieder wirklich zu konsolidieren. Das zeigte sich, als Arnulf anderthalb Jahre nach der Erstürmung Bergamos mit einem größeren Heer, das Franken und Alemannen umfaßte, auf seinem Weg nach Rom kampflos Norditalien und die Toskana durchqueren konnte. Erst in Rom traf er auf den Widerstand Ageltrudas, die nach dem Tod ihres Gatten Wido in der italienischen Politik eine erhebliche Rolle spielte. Aber er eroberte die Stadt und ließ sich im Februar 896 von Papst Formosus zum Kaiser krönen¹⁴⁾. Dieser Erfolg und insbesondere der beinahe mühelose Vormarsch Arnulfs durch Nord- und Mittelitalien muß — wie eben angedeutet — mit seinen militärischen Aktionen im Jahre 894 in engste Verbindung gebracht werden. So gewinnt die Eroberung Bergamos im Januar 894, die bei den Zeitgenossen erstaunliche Beachtung gefunden hat und von allen Chronisten eindeutig in den Mittelpunkt ihrer Berichte über Arnulfs damaligen Italienzug gerückt wird¹⁵⁾, eine entscheidende Bedeutung für seine imperiale Politik.

Die Forschung ist sich mit jenen Chronisten darin einig, daß Arnulfs Härte gegen Bergamo zunächst jeden weiteren Widerstand lähmte und ihn so Anfang 894 zum Herrn Norditaliens machte¹⁶⁾. Es erscheint aber immerhin erstaunlich, daß die Plünderung, die Hinrichtung des Grafen und die Gefangennahme des Bischofs einer im Vergleich etwa zu Mailand oder Pavia doch eher zweitrangigen Stadt die gegen Berengar und Zwentibold behauptete starke oberitalienische Position der Widonen bis in die Grundfesten erschüttern konnte. Löste wirklich nur das brutale Vorgehen des fränkisch-alemannischen Heeres und des karolingischen Königs jene Furcht und jenen Schrecken aus, die die Städte und die Großen von Wido abfallen ließen?

¹²⁾ Vgl. L. M. Hartmann, Geschichte Italiens im Mittelalter 3/2 (1911) S. 117 f.

¹³⁾ Auch der Widerstand des Markgrafen Ansgar gegen Arnulf im Gebiet von Ivrea kann diesen Gesamteindruck von der widonischen Stellung nach dem Fall Bergamos kaum widerlegen; denn er stellte sich erst gegen den Kärntner, als dessen Heer durch den langen Marsch schon erheblich geschwächt war. Zudem scheinen ihm burgundische Hilfstruppen König Rudolfs wesentlich den Rücken gestärkt zu haben. Vgl. Dümmler (wie Anm. 7) S. 379 f.

¹⁴⁾ BM³ 1911 b—i.

¹⁵⁾ Zu den Quellen s. Anm. 7.

¹⁶⁾ Repräsentativ für diese Auffassung: Dümmler (wie Anm. 7) S. 376 f., Mühlbacher: BM³ 1893 a, Hartmann (wie Anm. 12) S. 115 f., Fasoli (wie Anm. 4) S. 28 f., C. G. Mor, L'età feudale 1 (1952) S. 32 f.

Um diese Frage zu beantworten, ist es notwendig, einige Betrachtungen über die strategische Lage Bergamos, seine Stellung im italienischen Kräftespiel und über seine innere Struktur anzustellen.

Bergamo liegt in der Mitte Oberitaliens etwa gleich weit entfernt von den wichtigen lombardischen Zentren Mailand, Cremona und Brescia. Wido war es nie gelungen, Berengar ganz zu verdrängen, der Friauler konnte sich vielmehr im Nordosten Italiens behaupten. So kam der großen West-Ost-Straße von Mailand nach Aquileja eine erhöhte strategische Bedeutung zu. Zwischen Adda und Oglio aber beherrschte Bergamo diesen wichtigen Verkehrsweg¹⁷⁾. Vor allem aber bildete die Stadt einen über die Adda vorgeschobenen östlichen Brückenkopf Widos gegen Berengars Machtbereich, der auch noch Brescia umfaßte¹⁸⁾. Diese wenigen Bemerkungen mögen genügen, um das militärische Gewicht der stark befestigten *civitas* Bergamo bei einer West-Ost-Teilung Italiens zu veranschaulichen.

All dies sah natürlich auch Wido, und es gelang ihm, in wenigen Jahren hier eine erstaunliche Konzentration seiner Machtmittel zu erreichen. Er und sein Sohn Lambert verfügten zielgerichtet über die wichtigsten Königshöfe der Grafenschaft¹⁹⁾: 892 übertrugen sie ihrem Onkel (bzw. Großonkel), dem Markgrafen Konrad, die *curtis* Almenno im Nordwesten Bergamos. Sie stärkten so die Stellung dieses ihnen ergebenden Mannes erheblich, dessen Herrschaft im angrenzenden Lecco ihren Mittelpunkt hatte. Über den Hof Murgula im *suburbium* Bergamos, der seit langobardischer Zeit das königliche Kontrollzentrum über die Stadt war, scheinen sie sich die unmittelbare Gewalt selbst bewahrt zu haben. Nach Arnulfs Abzug schenkten sie diese *curtis* im April 894 Kaiserin Ageltruda²⁰⁾, wobei allerdings nicht zu entscheiden ist, ob diese Schenkung nur einen fiktiven Rechtsanspruch bekundet oder ob sie die Wiederherstellung der alten Besitzverhältnisse spiegelt, was eine — wenigstens vorübergehende — Rückeroberung Bergamos voraussetzen würde.

Mit ihren Verfügungen übergingen die Widonen die Rechte Irmingards, der Tochter Kaiser Ludwigs II., der Ludwig der Deutsche im Februar 875 jene Höfe übertragen hatte²¹⁾. Es ist wegen der völlig unbefriedigenden Quellenlage nur zu vermuten, daß der ostfränkische König bei seinen Verhandlungen mit Ludwig II. im Sommer 874 in Trient über die Erbfolge des söhnelosen Herrschers die Verfügung über diese *curtes* erlangt hatte²²⁾ und sich damals durch jene Geste das Wohlwollen der Kaisertochter für die zu erwartenden Auseinandersetzungen mit seinem Bruder Karl dem Kahlen sichern wollte.

¹⁷⁾ Zum Bergamasker Straßensystem vgl. A. M a z z i, Le vie romane militari nel territorio di Bergamo (1875/76), ergänzend für den Ostteil des Comitatus: G. U. L a n f r a n c h i, La strada romana da Bergamo a Brescia, Atti dell'Ateneo di Bergamo 28 (Bergamo 1955) bes. S. 64 ff.

¹⁸⁾ Dies hat G. A r n a l d i in der „Storia di Brescia“ 1 (1963) S. 492 ff. gut herausgearbeitet.

¹⁹⁾ Vgl. zu diesen P. D a r m s t ä d t e r, Das Reichsgut in der Lombardei und Piemont (568—1250) (1898) S. 106 ff.

²⁰⁾ I diplomi di Guido e di Lamberto, ed. L. S c h i a p a r e l l i (Fonti per la storia d'Italia 36, 1906) Nr. 13, 21. Zu Konrad vgl. E. H l a w i t s c h k a, Franken, Alemannen, Bayern und Burgunder in Oberitalien (774—962). Zum Verständnis der fränkischen Königsherrschaft in Italien (Forschungen zur oberheinschen Landesgeschichte 8, 1958) Pros. CIII.

²¹⁾ D Ludwig d. D. 157 (875/Febr./26).

²²⁾ Zu diesen Verhandlungen, die nur in einer sehr pauschalen Notiz der Ann. Fuld. erwähnt werden, vgl. L. M. H a r t m a n n, Geschichte Italiens im Mittelalter 3/1 (1908) S. 297 f.

Nicht zufällig wandte sich Wido gegen Irmingard. 889/90 hatten sie und ihre Verwandten nämlich Anschluß an Arnulf gewonnen: Sie war im Frühjahr 889 in Forchheim erschienen und hatte für ihre Mutter Angilberga von Arnulf eine Bestätigung ihrer umfangreichen italienischen Güter erwirkt, darunter auch des an der Grenze zu Cremona gelegenen südbergamasker Königshofes Sesto, den ihr Gatte ihr 866 geschenkt hatte²³). Im Jahr darauf war Irmingard noch einmal nach Forchheim gereist und hatte dort in Verhandlungen mit Arnulf die Erhebung ihres unmündigen Sohnes Ludwig zum König der Provence vorbereitet, die einige Monate später mit Zustimmung des ostfränkischen Herrschers in Valence erfolgt war²⁴). So mußten die Widonen Maßnahmen gegen die Familie Ludwigs II. ergreifen, vor allem um sie daran zu hindern, ihre Besitzungen und ihren Einfluß in Italien den Zwecken Arnulfs dienstbar zu machen; daß wir gerade aus Bergamo Zeugnisse für jene Maßnahmen haben, ist zumindest z. T. mit der Konzentration bedeutender und potentiell für die widonische Stellung gefährlicher Besitzrechte der alten Kaiserfamilie hier zu erklären.

Im Jahre 893 wurde die spoletinische Position in Bergamo durch eine Verfügung Fulcos, des mit den Widonen verwandten Erzbischofs von Reims, beträchtlich gestärkt. Er suchte damals die Unterstützung Widos für seinen Schützling Karl den Einfältigen, den er im Januar 893 zum König gesalbt hatte. Um sich die widonische Hilfe gegen König Odo zu sichern, übertrug er dem Kaiser den Schutz der italienischen Güter des St.-Martins-Klosters in Tours, dessen Nutzung ihm Karl zugestanden hatte²⁵). Dank einer Schenkung Karls des Großen aus dem Jahre 774 gehörten St. Martin das Camonicatal und der *saltus* Gandino (25 km nö. Bergamo) in der Grafschaft Bergamo²⁶). Dieses Tal bildete die Nordostgrenze gegen das von Berengar beherrschte Brescia und hatte deshalb — auch wegen seiner Verbindung mit dem Tonalepaß — für die Widonen eine hohe militärische Bedeutung.

In der Person des Ambrosius gelang es Wido, einen ihm bis in den Tod treuen Verwalter des für ihn strategisch so wichtigen Comitats Bergamo zu gewinnen. Wir wissen leider nichts Näheres über ihn²⁷); immerhin könnte sein Eintrag im Gedenkbuch des Salvatorklosters zu Brescia ebenso wie die offen-

²³) Die Urkunde Ludwigs II.: BM⁸ 1235 (866/Juli/4). Schon 888 hatte Berengar Angilbergas Besitzstand anerkannt: I diplomî di Berengario I., ed. L. Schiaparelli (Fonti per la storia d'Italia 35, 1903) Nr. 4 (888/Mai/8). Das Diplom Arnulfs: D 49 (889/Juni/12); vgl. auch Hlawitschka, Lotharingen S. 84 ff.

²⁴) S. zu diesen Geschehnissen L. Boehm, Rechtsformen und Rechtstitel der burgundischen Königserhebungen im 9. Jahrhundert, HJb 80 (1961) S. 45 ff. und Hlawitschka, Lotharingen (wie Anm. 1) S. 88 f. mit Diskussion der kontroversen Auffassungen über die Chronologie der Reise(n) Irmingards.

²⁵) Zu den Beziehungen des westfränkischen Reiches zu Italien und Arnulf in den Jahren 893/94 vgl. jetzt Hlawitschka, Lotharingen (wie Anm. 1) S. 115 ff., in diesem Zusammenhang bes. S. 121 f. Die von ihm für die Anordnung Fulcos angeführte Quelle ist ein uns von Flodoard in seiner „Historia Remensis ecclesiae“, edd. J. Heller et G. Waitz (MGH SS 13, 1881) S. 565 überliefertes Briefregeſt des Erzbischofs. Zu dessen Verwandtschaft mit den Widonen s. Dümmler (wie Anm. 7) S. 314 und Hlawitschka, Franken (wie Anm. 20) S. 75 f.

²⁶) DK I 81 (774/Juli/16). Diese Gebiete blieben teilweise bis 1026 im Besitz des französischen Klosters; erst damals erwarb der Bergamasker Bischof einige davon, die in seiner Diözese lagen: I placiti del „Regnum Italiae“ 3, ed. C. Manaresi (Fonti per la storia d'Italia 97, 1960) Nr. 324.

²⁷) Zu Ambrosius vgl. Hlawitschka, Franken (wie Anm. 20) Pros. XX.

sichtlich wesentliche Rolle des Veroneser Klerikers Gottfried bei der Verteidigung Bergamos²⁸⁾ darauf hindeuten, daß mit Berengars Herrschaft unzufriedene Ostitaliener von hier aus gegen den König arbeiteten und so die Kräfte Widos verstärkten. Dieser konnte offenbar auch durchsetzen, daß der auf seiner Seite stehende Mailänder Adelbert die Nachfolge des noch zur Zeit Kaiser Ludwigs II. erhobenen und gegenüber Berengar loyalen Bischofs Garibald antrat²⁹⁾.

Aber auch Arnulf schätzte die Wichtigkeit Bergamos für die Beherrschung der Lombardei richtig ein. Er war keinesfalls bereit, Wido dort widerspruchslos das Feld zu überlassen, zumal er hoffen mochte, hier auf eine starke Partei von Anhängern seiner ostkarolingischen Verwandten zählen zu können. Unter Bischof Garibald und seinem Bruder, dem mächtigen kaiserlichen Vasallen Autprand, hegte Bergamo nach dem Tod Kaiser Ludwigs II. (875) nämlich immer entschiedene Sympathien für die ostfränkischen Karolinger. So beteiligte sich Garibald im Gegensatz zur Mehrheit des lombardischen Episkopats nicht an der Königserhebung Karls des Kahlen³⁰⁾. Hingegen konnte damals Karl der Dicke, als er vergeblich die Ansprüche seines Vaters gegen jenen durchzusetzen versuchte, seine Truppen in Fara Gera d'Adda im Südteil der Grafschaft Bergamo an der Grenze zu Mailand in Stellung bringen³¹⁾. König Karlmann hielt sich 877 auf dem südbergamasker Königshof Cortenuova auf³²⁾. Karl III. schließlich verbanden besonders enge Beziehungen mit Bergamo, die uns in einer Reihe seiner Diplome sichtbar werden³³⁾.

An diese ostkarolingische Tradition Bergamos hatte Arnulf angeknüpft, als er schon vor seiner Eroberung der Stadt deren Domkirche in einem uns nicht erhaltenen Diplom Besitzbestätigungen seiner karolingischen Vorgänger seinerseits bekräftigte³⁴⁾. Bedenkt man, daß uns lediglich zwei für Italiener bestimmte Urkunden des Herrschers aus der Zeit vor dem Januar 894 überliefert sind, von denen nur eine, das schon erwähnte Diplom für die Kaiserinwitwe Angilberga, in italienische Eigentumsverhältnisse eingreift³⁵⁾, so gewinnt dieses leider nicht exakt datierbare Deperditum erheblich an Bedeutung, da es einerseits die freundschaftlichen Beziehungen Arnulfs zu Bergamo bezeugt, andererseits aber wie jenes zeigt, daß der Karolinger — wohl in seiner Eigenschaft als Oberherr König Berengars³⁶⁾ — schon vor dem Fall Bergamos gewillt war, auch in Italien Herrschaft auszuüben. Vor diesem Hintergrund wird die einleitende Bemerkung des Fuldaer Annalisten in seinem Bericht über Arnulfs Sieg erst wirklich verständlich: *Pergamum civitatem primum cum comite Widonis sibi rebellem sentit. Ob hoc rex mente commotus . . .* Enttäuscht und erbittert über

²⁸⁾ Dessen Rolle wird aus den DD Arnulf 121 (894) u. 131 (895) ersichtlich.

²⁹⁾ Zu Garibald und Adelbert vgl. F. Savio, *Gli antichi vescovi d'Italia* 3/2/1 (1929) S. 26 ff.

³⁰⁾ MGH Cap. 2, Nr. 220.

³¹⁾ Andreas von Bergamo, *Historia*, ed. G. Waitz (MGH SS rer. Lang., 1878) S. 229 f.

³²⁾ D Karlmann 6 (877/Okt./20).

³³⁾ DD K III 52 (882), 86—89 (883).

³⁴⁾ Dies geht aus D Arnulf 131 eindeutig hervor: *Id quoque preceptum Hludouuici imperatoris et aliorum antecessorum nostrorum confirmationem dictabat, quod nos quoque quondam ipsi ecclesie confirmavimus. Sed in excidio ipsius civitatis Bergami tam illud a nobis factum quamque et alia precepta . . . disperdita esse noscuntur.*

³⁵⁾ Die Urkunde für Angilberga: D 49, vgl. o. S. 212. Schon im August 888 hatte Arnulf den Besitz eines Hofes im Thurgau, also außerhalb des Regnum Italicum, zugunsten des Bischofs von Novara geregelt: D 35.

³⁶⁾ Dieser Gedanke bei Hlawitschka, *Lotharingen* (wie Anm. 1) S. 84.

den — möglicherweise wenigstens in dieser Härte nicht erwarteten und als Rebellion angesehenen — Widerstand ließ Arnulf die Stadt verwüsten. Insbesondere aber richtete sich sein Zorn gegen den *comes Widonis* Ambrosius, den er letztlich für die feindselige Haltung Bergamos verantwortlich machte. In den wahrscheinlich auf Augenzeugenberichten beruhenden Schilderungen des deutschen Chronisten und des italienischen Dichters wird dieser Vertrauensmann Widos übereinstimmend als *auctor contentionis contra regem* bzw. als *auctor sceleris fomesque malorum* bezeichnet. Arnulf betrachtete sein treues Wirken für den Spoleter als verbrecherische Auflehnung und ließ ihn hängen. Ebenso ließ er den Veroneser Kleriker Gottfried *legali iudicio* u. a. wegen Widerstandes gegen seine königliche *ditio* hinrichten. Seine Besitzungen aber schenkte er den Bergamasker Domklerikern und verbot den Bischöfen, die Schenkung in irgendeiner Weise anzutasten³⁷⁾. Das verdeutlicht die Spannungen, die damals in Bergamo geherrscht haben müssen³⁸⁾. Offenbar stand der Domklerus, in dem viele der einflußreichsten Bergamasker Familien repräsentiert waren, Arnulf nahe, während sich der aus Mailand stammende Bischof, der Veroneser Geistliche und der von dem Spoleter eingesetzt Graf gegen ihn gestellt und viele *cives* für sich gewonnen hatten. Wido hatte also genügend starke, häufig stadtfremde Kräfte in Bergamo konzentriert, um die Anhänger der Karolinger niederzuhalten. Dies erforderte zweifellos auch militärische Vorsorge und hilft die Härte des Kampfes und den Wert der umkämpften Stadt zu erklären. Gelang es dem ostfränkischen König, Bergamo zu erobern, so zerstörte er nicht nur eine Schlüsselposition seines Gegners, sondern er gewann zugleich mit jener unterdrückten Karolingerpartei ein beträchtliches, ihm bis dahin mit Gewalt vorenthaltenes Machtpotential hinzu.

Die Zeitgenossen, und insbesondere die Hauptbeteiligten, erkannten die Bedeutung der Einnahme Bergamos uneingeschränkt. Wido hatte wohl gehofft, Arnulf werde an dem Unternehmen scheitern oder dabei wenigstens kostbare Zeit und Prestige verlieren. War es seinem karolingischen Rivalen aber möglich, eine durch ihre Lage und seine besten Kräfte verteidigte Stadt in kürzester Zeit zu nehmen, so erschien es sinnlos, die Lombardei halten zu wollen: er gab Norditalien preis und flüchtete nach Spoleto.

Arnulf aber zog in Pavia, der *sedes regni*, ein und rückte dann in Richtung Rom vor. Er betrachtete die durch den Sieg über Bergamo wesentlich erst ermöglichte Inbesitznahme Pavias als Beginn seiner italienischen Königsherrschaft³⁹⁾.

Nicht weniger eindeutig beurteilten die Großen die Kräfteverhältnisse in Italien. Sollte man wirklich einem Gegner Widerstand leisten, der nach einem Alpenübergang mitten im Winter eine strategisch außerordentlich bedeutsame, gut befestigte Stadt in zwei Tagen eroberte, während der eigene König die Flucht ergriff? Sollte man das Schicksal des Ambrosius riskieren? Diese Überlegungen machen sowohl ihren *timor* als auch ihren *terror* und den daraus resultierenden Abfall von Wido verständlich.

³⁷⁾ D Arnulf 121 (894/Febr./1).

³⁸⁾ So ist wohl nicht nur die von Plünderungen und anderen Gewalttaten begleitete Erstürmung Bergamos die Ursache dafür, daß uns aus der Zeit zwischen Februar 888 und April 896 keine einzige Privaturkunde aus dieser Stadt erhalten ist (vgl. den Hinweis auf die damaligen Urkundenverluste in D Arnulf 131). Sehr wahrscheinlich ist diese angesichts der reichen Bergamasker Bestände seit 840 einmalig schlechte Überlieferungslage auch auf jene Spannungen, die gerade in der Kirche geherrscht haben müssen, zurückzuführen.

³⁹⁾ Dies geht aus den Datierungen von DD Arnulf 123 (894/März/11) und 140 (896/Febr./27) hervor.

Wie tief der Fall Bergamos die Italiener beeindruckt hatte, zeigt der mühe-lose Vormarsch Arnulfs 895/96. So war die Eroberung Bergamos nicht irgendeine Episode in einem sonst wenig erfolgreichen Feldzug, sondern sie stellte eine wichtige Etappe auf dem Weg Arnulfs zum Kaisertum dar.

Die Zeitgenossen dies- und jenseits der Alpen waren sich dessen bewußt. Nur so kann man die Beachtung erklären, die der Kampf um Bergamo bei den damals lebenden Chronisten und noch lange danach bei späteren mittelalterlichen Historikern fand⁴⁰⁾ und die erweist, daß man ihn als eine Entscheidungsschlacht zwischen Wido und Arnulf im Ringen um das Imperium wertete.

⁴⁰⁾ Noch im 11. Jahrhundert erwähnten ihn die Bischöfe Thietmar von Merseburg in seiner Chronik, ed. R. H o l t z m a n n (MGH SS N. S. 9, 1955) VI, 6, S. 280 und Benzo von Alba in „Ad Heinricum IV imperatorem libri VII“, ed. K. P e r t z (MGH SS 11, 1854) I, 13, S. 603.